Landecker Stadtblatt und Nachrichten

50. Jahrgang — **Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.** — 25. Jahrgang

Bezugspreis

Erscheint Sonnabends. Bezugspreis für Juli 1100 Mk.. in den Geschäftsstellen abgeholt 1000 Mk., Einzelnummer 250 Mk., durch die Post bezogen 1200 Mk.

Anzeigenpreise

Inserate die 1-spalt. Millimeter-Zeile 40 Mk., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 80 Mk. " " " Reklame-Millimeter-Zeile 160 Mk. " " "

Nr. 26 | **Landeck, Sonnabend, den 30. Juni** | **1923**

Aus Stadt und Provinz.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe verboten.

Tagesordnung

zu der am Donnerstag, den 5. Juli 1923 stattfindenden ordentlichen Stadtverordnetensitzung.

1. Angelegenheit der Bürgermeisterwahl: Aussprache der Herren Bürgermeister Dr. Vieweger-Falkenberg und Dr. Buchmann-Mittelwalde,
2. Fortführung der Volksküche,
3. Fortführung der höheren Knaben- und Mädchenschule.
4. Vertrag mit dem Krankenhausarzt,
5. Verpflegungsgebühren,
6. Beköstigungszuschüsse für das Bürgerhospital,
7. Abrechnung über die neue Akkumulatoren-Batterie,
8. Entschädigung für Bekleidung der an der Aufstellung der neuen Batterie beschäftigten Personen,
9. Erhöhung der Entschädigung der Aufwartefrau A. Göbel,
10. Erhöhung der Besoldung des Magistrats-Angestellten G. Kapst,
11. Mitteilungen, Anfragen.

Zur Aufklärung!

In der vorigen Nummer unseres Blattes ist in dem Bericht über die **Handwerksmeister-Versammlung** u. a. über das Fortbildungsschulwesen geschrieben worden. Der Berichterstatter, welcher persönlich zu der Tagung des **Landesverbandes des schlesischen Handwerks in Breslau** anwesend war, erklärte uns, daß diese Worte von dem Vorsitzenden des Innungsausschusses, **Koll. Unterberger** aus Breslau auf der Tagung gebraucht wurden. Dieser Antrag bezieht sich aber auf das **Fortbildungsschulwesen in Preußen,** steht also mit der Landecker Fortbildungsschule in **keinem Zusammenhange.** Wir haben diesen Satz über das Fortbildungsschulwesen wörtlich aus dem Referat entnommen und erklären, daß eine Beleidigung der Landecker Lehrerschaft vollständig ausgeschlossen ist.

Wir würden es bedauern, wenn durch diesen Bericht irrtümlicherweise Mißverständnisse entstanden sein sollten, zumal doch die hiesigen Handwerksmeister an einem gedeihlichen Zusammenarbeiten zwischen Schule und Meisterschaft das größte Interesse haben und nach unserem Wissen hierorts kein Anlaß zu irgendwelchen Klagen vorliegt. **Die Schriftleitung.**

** Der **Mieterschutzverein Landeck** hatte seine Interessenten für den 25. Juni, abends 8 Uhr in das Hotel Blauer Hirsch zu einer Mitglieder-Versammlung eingeladen. Zu dieser Versammlung hatte der Vorstand des Vereins als Referenten den Geschäftsführer des Niederschlesischen Mieterschutzverbandes, Herrn Rinke-Breslau, gewonnen. In seinem einstündigen Vortrage, dessen Thema „Tagesfragen der Mieter" lautete, zeichnete der Redner nochmals kurz das alte Reichsmietengesetz und behandelte des weiteren das neue Gesetz über Mieterschutz, das der Mieterschaft große Vorteile bringe. Da die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz noch fehlen, konnte der Redner nur zu einzelnen Paragraphen des Gesetzes Stellung nehmen und griff hier die wichtigsten heraus. Eingehend legte er dar die Kündigungsgründe und das Verfahren, das angestrengt werden müsse, um überhaupt die Kündigung aussprechen zu können. Zweifellos sei es für den Mieter zu begrüßen, daß die Kündigung jetzt nicht mehr vom Mieteinigungsamt ausgesprochen werden kann, sondern Sache der ordentlichen Gerichte geworden ist und die Räumungsklage nur noch beim zuständigen Amtsgericht angestrengt werden kann. Nachdem der Referent noch die Berufung von Mietervertretungen in den einzelnen Häusern empfiehlt, betonte er zum Schlusse, daß nur intensive Arbeit aller in den Zeiten unseres trostlosen Wohnungswesens zu Erfolgen führen könne und nur eine straffe Organisation hierzu imstande ist, dabei erwähnend, daß die Mieterschaft nur in den Bahnen des Rechts ihre Interessen verfolge und bestrebt sei, zwischen den Vermietern und Mietern ein friedliches Verhältnis herbeizuführen. Nach den mit Beifall aufgenommenen Worten des Redners setzte die freie Aussprache ein, in der der Redner auf die aus der Versammlung heraus gestellten Fragen erschöpfende Auskunft gab. Auch die Siedlungsangelegenheit unterzog man hierbei einer näheren Beleuchtung. Nach einem kurzen Schlußwort des Herrn Hoffmann, als Vorsitzenden, in dem dieser nochmals zu reger Mitarbeit aufforderte, wurde die Versammlung geschlossen. — Die Geschäftsstelle des Vereins, in der dringliche Fragen über das Wohnungswesen behandelt werden, befindet sich beim Schriftführer des Vereins, Herrn Privatsekretär Sterz, Glatzerstraße 22, 1. Etage. Daselbst werden auch Neuanmeldungen für den Verein entgegengenommen.

Besuchen Sie die
Ausstellung für Heimatkunst und Kunstgewerbe.
Landsfried 2, Schlösselstraße.
Täglich geöffnet von 9–12, 3–6 Uhr.

** **Kath. Gesellenverein.** Heute Freitag abends 8 Uhr wird eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, wozu vollzähliges Erscheinen der aktiven und Ehrenmitglieder dringend erwünscht ist. (Näheres Inserat!)

** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, gibt der Neisser Lehrergesangverein künftigen Sonntag im hiesigen Kurpark ein Gesangskonzert, an dem sich 150 Sänger beteiligen werden. Das Konzert mußte aus technischen Gründen auf nachm. 4 Uhr verlegt werden. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf wie auch an der Abendkasse auf 3000 Mk. festgesetzt worden. Hiesige Gesangvereinsmitglieder, die sich durch das Vereinsabzeichen ausweisen, haben freien Eintritt.

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

** **Verein für Glatzer Heimatkunde.** Die beiden ersten Hefte der Heimatblätter sind erschienen. Der Preis für ein Heft beträgt 250 Mk. Die Hefte werden in den nächsten Tagen zugesandt.

** **Palästina im Film.** Vor nunmehr 20 Jahren wurde eine Weltorganisation geschaffen, deren Ziel die Ansiedlung jüdischer Einwanderer in Palästina ist. Der Jüdische Nationalfonds hat während dieser Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet und mit großem Erfolg in Palästina gearbeitet. Neue jüdische Siedlungen sind entstanden, steiniger Boden ist fruchtbar gemacht worden, Sümpfe wurden ausgetrocknet und das Land aufgeforstet. All dies zeigte am letzten Sonntag vormittag auf der „Schauburg"-Filmbühne im Luisenhof der vor kurzem vom Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds in Jerusalem hergestellte Film „Das Neue Jüdische Palästina", welcher in Verbindung mit einem diesbezüglichen Vortrage vor einer zahlreichen Zuhörerschaft zu wirksamer Vorführung gelangte.

** **„Schauburg", Moderne Filmbühne.** Nur zwei Tage! Sonnabend, den 30. Juni, Sonntag, den 1. Juli pünktlich 8 Uhr. Das große Liebesdrama in 5 tiefergreifenden Akten. Max Halbe's berühmtes Bühnenwerk „Jugend". Motto: Sag' mir das Wort, das so oft ich gehört, Sing' mir das Lied, das dereinst mich betört, Lang, lang ist's her . . . Dazu: „Chaplin plagt die Eifersucht." Nur zwei Tage! Dienstag, den 3. Juli; Donnerstag, den 5. Juli pünktlich 8 Uhr: Der gewaltige Original-Schwedische Hochgebirgs-Film! Ueberall Tagesgespräch! „Berg-Ephind und sein Weib" Das erschütternde Schicksal zweier Menschen in 7 Abteilungen. Dazu: „Knoppchen kauft Porzellan". Donnerstag ist Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.

** **Zugverkehr.** Der bisher um 10,24 Uhr vorm. hier eintreffende Personenzug wird vom 1. Juli ab für die Folge schon um 10,10 Uhr hier ankommen.

** **Die alljährliche Männerwallfahrt nach Wartha,** die in allen kath. Kreisen stets größten Anklang fand, findet am Sonntag, den 1. Juli statt. Da sich dieser schöne Brauch immermehr einbürgert, ist wohl auch dieses Jahr mit einer regen Beteiligung der kath. Männerwelt zu rechnen. Es wird empfohlen, die Fahrkarten schon am Tage vorher zu lösen, da sonst der neue Fahrpreis eintritt.

15. Schlesisches Sängerbundesfest.

Am Sonnabend, den 7. Juli, abends 7 Uhr, findet in der Jahrhunderthalle ein Begrüßungskonzert der Breslauer Sänger statt. Das Konzert am Sonntag, den 8. Juli, nachmittag 4 Uhr, wird Oberorganist Burkert mit einem Orgelpräludium eröffnen. Darauf singt die schlesische Sängerschaft „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth. Nun folgen Gesänge der einzelnen Gaue: Gau III (Eulengebirge) „Morgen im Walde" von Hegar, Gau VI (Brieg—Ohlau—Strehlen) „Hochamt im Walde" von Becker, Gau XI (Liebau—Landeshut) „Muttersprache" von Hegar, Gau I (Glatz) „O Welt, wie bist du so wunderschön" von Dumak, Gau VII (Ratibor—Leobschütz) „In den Alpen" von Hegar. Nach drei Massenchören singen: Gau VIII (Gleiwitz) „Neuer Frühling" von Petschke, Gau II (Oppeln—Kreutzburg) „Einsamkeit" von Ritz, Gau IV (Oels — Namslau — Militsch — Trebnitz) „Schenkenbachs Reiterlied" von Jüngst, Gau V (Neisse) „Bunte Blumen", altes Volkslied. Gau IX (Hochwald) „Vaterland" von G. Wohlgemuth. Wagners „Pilgerchor" aus Tannhäuser ist der gewaltige Abschluß. Nach dem Sonnabendkonzert findet ein gemeinsamer Kommers in den Sälen der Hauptschankstätte statt; am Sonntag abend ein zwangsloses Beisammensein bei Paschke, im Bürgergarten und auf der Liebichshöhe.

Die Heidehofherrin.

Roman von H. Courths-Mahler.

25) (Nachdruck verboten.)

Frau Emilie fuhr erschrocken auf.

Richard konnte nichts mehr erwidern, denn Judith kam zurück und bat zu Tisch. Aber in seiner Seele war seit langer Zeit wieder ein frohes Hoffen aufgekeimt. Jetzt hatte er Gewißheit, daß nur ein Mißverständnis zwischen ihm und Judith stand. Und dieses Mißverständnis mußte sich beseitigen lassen?"

Nie war ihm Judith so lieb erschienen wie heute in dem lichten, schwarzen Gewand als einfache Hausfrau von Neulinden.

Sie ahnte ja natürlich nicht, daß ihr Bruder über Dürrkopps Bewerbung gesprochen hatte, und begriff nicht, weshalb Richards Augen so warm und froh in in die ihren strahlten. Das machte sie unruhig und unsicher. Und um sich das nicht anmerken zu lassen, zeigte sie sich lebhafter als sonst und zwang sich, an der angeregten Unterhaltung teilzunehmen.

Nach Tisch besichtigte man gemeinsam die Wirtschaft, und Richard hoffte vergeblich auf einen Augenblick des Alleinseins mit Judith. Sie vereitelte geschickt seine Absicht, und wenn sie ihn damit quälen wollte, so erreichte sie ihren Zweck vollständig. Heißer als je zuvor lebte in seinem Herzen die Liebe zu ihr und er wußte, daß nur Sie seines Lebens ganzes Glück sein würde.

Erst als die Teestunde vorüber war, ließ Rolf Walberg seine Gäste fort. Die beiden Herren begleiteten Fee bis zum Heidehof, und dann brachte Rolf den Freund bis zu dem kleinen Stationsgebäude.

* * *

Wochen waren seitdem vergangen. Richards Fabrik hatte einen erfreulichen Aufschwung genommen, so daß er sich schon jetzt zu einer Vergrößerung des Betriebes genötigt sah.

Umzüge
von und nach allen Orten
A. Tschimmel & Sohn,
Bahnspedition,
Fernruf 9. Landeck. Fernruf 9.

Sein Werk forderte natürlich alle seine Kräfte und er war vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein tätig; aber was eines andern Kraft völlig erschöpft hätte, das spornte ihn nur an, mehr und mehr zu leisten.

Und eines fühlte er schon jetzt mit froher Siegessicherheit: er würde sein Ziel erreichen, würde aus eigener Kraft imstande sein, einer Frau ein sorgloses Dasein zu bereiten.

Diese Gewißheit gab ihm eine innere Freudigkeit, die ihm nicht einmal der Umstand trüben konnte, daß er Judith nicht einen Schritt näher gekommen war. Sie stand ihm noch immer kühl, fast feindlich gegenüber, wenn er mit ihr zusammentraf. Und das geschah fast jeden Sonntag, entweder in Neulinden oder im Heidehof.

Es war ihm noch nicht gelungen, ein Alleinsein mit ihr herbeizuführen. Aber trotzdem war er nicht mutlos und verzagt. Bei all ihrer Kälte fühlte er, daß sie ihn noch immer liebte, daß sie ihm nur zürnte, weil sie sich aus egoistischen Gründen von ihm aufgegeben wähnte, und daß sie niemals ihre Hand ohne ihr Herz verschenken würde.

Er wußte auch, daß er eine stille, treue Bundesgenossin hatte, auf die er sich unbedingt in allen Fällen verlassen konnte.

Ueber seiner Arbeit und seinen sonntäglichen Besuchen auf dem Lande hatte er seine Eltern stark vernachlässigt. Meist speiste er in einem Gasthaus in der Nähe seines Büros und kam abends erst zu später Stunde heim, da ihn die Arbeit in seinem Büro festhielt. So sah er die Eltern nur selten.

Eines Sonntagmorgens saß er aber doch mit ihnen zusammen beim Frühstück, und da fiel es ihm erschreckend auf, wie sehr sich seine Mutter verändert hatte. Sie

** Genügende Beteiligung vorausgesetzt, fährt der Postkraftwagen Donnerstag, den 5. Juli von Landeck nach Altheide und Reinerz. Abfahrt Georgenbad 8,30 Vorm. Rückfahrt in Landeck 8 Uhr Nachm. Fahrkarten beim Postamt Landeck.

** **Ruhrspende der Grafschaft Glatz.** Der Ausschuß für obige Spende konnte weitere 5 Millionen Mark dem großen Volksopfer zuführen, womit die bisher von der Grafschaft geleisteten Beiträge die stattliche Höhe von 69 Millionen Mark erreicht haben. Es wird gebeten weitere Einzahlungen auf Konto „Ruhrspende" der Grafschaft Glatz zu leisten, die von allen Banken und Sparkassen entgegengenommen werden.

** **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 25. d. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 450 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 225 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 9000fachen Betrage des Nennwertes.

Wir entnehmen aus dem Film-Kurier Berlin nachstehende Zeilen:

Vollständige Preisumwälzung beim Kino und Verleih.

Neue Teuerungszuschläge des Zentralverbandes.

Die ungeheuere Erschütterung unseres gesamten Wirtschaftslebens beginnt für unsere Filmindustrie und insbesondere für Kino und Verleih Folgen zu zeitigen, die für die weitere Entwicklung der beiden Gewerbezweige unabsehbar sind. Die Preissteigerungen, die hinsichtlich der Filmmieten und der Eintrittspreise gegenwärtig und noch mehr in Zukunft vorgenommen werden müssen, stellen alles bisher Dagewesene weit in den Schatten. Gewissermaßen die Einleitung zu der kommenden Preisumwälzung bilden die neuen Teuerungszuschläge, die der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands in seiner Vorstandssitzung am vergangenen Sonnabend hat festsetzen müssen. Bekanntlich sollten ab 22. ds. Mts. 15000 Proz. für die neue Produktion und 10000 Proz. für die alte Produktion erhoben werden. Man hoffte, diese Teuerungszuschläge für einen Zeitraum von 14 Tagen, also so wie bisher, aufrechterhalten zu können. Leider aber haben die sich überstürzenden Ereignisse dies unmöglich gemacht, und der Verleiherverband konnte, gedrängt durch die katastrophalen Teuerungsverhältnisse, keinen anderen Ausweg finden, als bereits ab 29. Juni eine weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge zu beschließen. Die ab 22. ds. Mts. geltenden Teuerungszuschläge werden also nur eine Woche erhoben. An ihre Stelle treten ab 29. ds. Mts. in Kraft: 20000 Prozent für die neue Produktion, 16000 Prozent für die alte Produktion. Auch diese Teuerungszuschläge sind nur für eine Woche vorgesehen, denn bereits ab 6. Juli sollen 25000 Prozent für die neue und 20000 Prozent für alte Produktion erhoben werden. Die neue Steigerung der Zuschläge auf die Filmmieten ist natürlich ergeblich im Verhältnis zu den bisherigen Teuerungszuschlägen. Tatsächlich aber hinken auch diese kommenden Teuerungszuschläge hinter dem Pick'schen Filmindex ganz erheblich nach. Denn dieser Filmindex weist für den Filmverleih bereits am 15. ds. Mts. nicht weniger als 28890 Punkte auf, während 20000 Prozent erst ab 29. ds. Mts. erhoben werden sollen. Es braucht nicht erst darauf hingewiesen werden, daß seit dem 15. Juni bereits wieder ein weiteres Fortschreiten der Teuerungswelle eingetreten ist und noch leider eintreten wird. Die unmittelbare Folge der neuen Filmmietenzuschläge wird natürlich eine ganz gewaltige Erhöhung der Eintrittspreise sein. Da es diesmal wirklich um Sein oder Nichtsein sowohl für den Verleiher, wie für den Kinobesitzer geht, so wird auch der Kinobesitzer, genau so wie der Zentralverband die zur Erhaltung der Existenz seiner Mitglieder notwendige Erhöhung der Filmietenzuschläge beschlossen hat, eine ganze radikale Erhöhung seiner Eintrittspreise vornehmen müssen. Diese Erhöhung muß rücksichtslos durchgeführt werden, ein Zögern und Abwarten ist jetzt nicht mehr möglich. Ein bitterer Kampf, der alle Existenzen aufs schwerste bedroht, hat eingesetzt, und es gilt, alle Kräfte zusammennehmen, um nach Möglichkeit zu retten, was zu retten ist.

** **Ferienbeginn am 30. Juni.** Mit Rücksicht auf die am 1. Juli eintretende Erhöhung der Eisenbahntarife hat das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Oberpräsidenten der der Provinzen Berlin-Brandenburg, Sachsen, Schleswig, Hessen-Nassau und Schlesien ermächtigt den Ferienanfang zurückzulegen und anzuordnen, daß am 30. Juni der Unterricht geschlossen wird. — Etwas dunkel ist der Rede Sinn! Am 30. Juni beginnen die Ferien, weil — am 1. Juli die Eisenbahntarife erhöht werden? Soll das nicht heißen, weil — am 15. oder Ende Juli die Erhöhungen weiter erhöht werden? Oder kann man sich am 30. Juni noch eine „billige" vierwöchentliche Fahrkarte lösen? Wir wissen in dieser Hinsicht nicht Bescheid, weil wir — nie Ferien haben!

** **Seltene Schüsse.** Schützen und Schießfreunde dürfte die Mitteilung interessieren, daß bei dem am Montag beendeten Silesia-Bundesschießen in Freiburg von Sewetzkat (Fürstenstein, Gilde Freiburg) ein Nullteiler, d. h. der denkbar beste Blättelschuß, abgegeben wurde. Auch der letzte Schuß, der an diesem Schießen durch Kaßner (Schweidnitz) fiel, zeitigte ein außergewöhnlich günstiges Resultat: einen Vierteiler.

Ankauf

von Gold-, Silber- und Platin-Bruch, Edelsteine, Brillanten, Perlen.

Gold	Gramm bis	58000	Mark.
Silber	„ „	1500	„
Platin	„ „	350000	„

einzelne Zähne bis 12000 Mk., ganze Gebisse bis 350000 Mk.

Fassongegenstände entsprechend mehr.

R. Manke,

Bad Landeck, Steinbad.

Geschäftszeit 8–12 Uhr vorm. und 1–4 Uhr nachm. auch Sonntags. Freitags geschlossen.

** **100 000-Markmünzen in Metall.** Im Reichsfinanzministerium sind Beratungen im Gange bezüglich der Schaffung einer 100000-Markmünze in Metall.

** **Ueber die Verdoppelung der Beamtenbezüge** schreibt der „Strehl. Volksb".: Die Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Angestellten haben zu einer Verständigung geführt. Der Teuerungszuschlag wird auf 6000 v. H. ab 16. Juni erhöht (gegen 2900 v. H. bisher); die Frauenzulage beträgt künftig 64000 Mark (gegen 32000 Mark), die Besatzungszulage ist für alle Orte gleichmäßig auf 80000 Mark festgesetzt. Die Auszahlung der Bezüge soll mit größtmöglichster Beschleunigung erfolgen. — Diese Zulagen verstehen sich hoffentlich monatlich. Nur eine Frage! Werden die Beamten prämiiert, wenn sie verheiratet sind, indem sie eine Frauenzulage erhalten? Der Staat würde viel Geld sparen, wenn er die Beamten nicht heiraten ließe, dann aber hätte er keine Beamten, deshalb lieber die Zulage, damit sie immer guten Willens sind. Was erhält der Arbeiter für eine Frauenzulage? Was erhält der Handwerker für eine Frauenzulage? Arbeiter und Handwerker müssen die Frauenzulage der Beamten bezahlen. Was würde man sagen, wenn der Handwerker auf die gelieferte Arbeit prozentual eine Frauenzulage aufsetzte? Sind Arbeiter und Handwerker schlechtere Menschen? Man verstaatliche jede Arbeit, dann gibt es keine Bevorzugungen! Als solche muß die Frauenzulage der Beamten angesehen werden. Wundert man sich noch, wenn der Kommunismus sich immer mehr Anhänger erwirbt? Es geht nirgends gerechter zu, als im Staate Deutschland!

Darum still, darum still,
Füg' ich mich, wie er es will.
Gestern noch recht viel Moneten,
Ueber Nacht ging alles flöten
Und ich geh' bald selber mit!

Die neuen Postgebühren.

Nunmehr ist der neue Entwurf des Reichspostministeriums für die neue Erhöhung der Postgebühren fertiggestellt. Die Vorlage schließt sich eng an die bekannten Wünsche des Verkehrsbeirates. Sie sieht für Briefe und Postkarten das Dreifache der bisherigen Gebühren vor. Die Sätze für Pakete sind in den niedrigeren Stufen etwa um das Zweieinhalbfache, in den höheren nicht ganz soviel gesteigert. Entsprechend dem Vorschlage des Verkehrsbeirates sind die Fernsprechgebühren verfünffacht worden. — Nach dem neuen Entwurf kosten demnächst Postkarten im Fernverkehr 120 Mk., im Ortsverkehr 60 Mk.; Briefe bis 20 Gramm im Fernverkehr 300 Mk., im Ortsverkehr 120 Mk.; Drucksachen bis 25, 50, 100 Gramm 60, 120, 180 Mk.; Päckchen bis 1 Kilogramm kosten 600 Mk.; Pakete bis 3 Kilogramm (5 Kilogramm) in der 1., 2., 3. Zone 800, 1600, 1600 Mk. (1200, 2400, 2400 Mk.) Die Grundgebühr für die Telegramme beträgt 400 Mk., die Wortgebühr 200 Mk. Für Einschreibesendungen wird ein Zuschlag von 150 Mk. erhoben, für Eilsendungen im Bestellbezirk 400 Mk., im Landbezirk 1200 Mk.; für Eilpakete 700 bezw. 1500 Mk.; Auslandsbriefe bis 20 Gramm kosten 800 Mk.; Postkarten 480 Mk.; Drucksachen je 50 Gramm 160 Mk.

* **Strehlen.** Ein nachahmenswertes Beispiel gab die Polizeibehörde im benachbarten Wansen. Sie verbot beim Jahrmarkt einfach das Aufstellen von Glücksspieltischen in der Erkenntnis, daß derartige „Gewerbetreibende" nur dem Spielteufel dienen. Anlaß gab dazu die Tatsache, daß ein schulpflichtiger Knabe, der nach Medizin für die kranken Eltern in die Apotheke geschickt wurde, das Geld dafür (mehrere Tausend Mark) an einer solcher Spielhölle verspielte.

* **Hannover.** Ein hiesiger Gelehrter erzählt folgendes Erlebnis: Ich verbrachte im Vorjahre einige Zeit in einem ganz stillen ländlichen Pachthofe. Jüngst bat mich meine liebenswürdige Wirtin, doch dies Jahr wiederzukommen. Ich antwortete, daß es mich, wie sie wisse, nicht entzückt habe, daß der Schweinestall so nahe meinem Zimmer liege. Falls das geändert werden könnte, würde ich wiederkommen. Und nun schreibt mir die gute Bäuerin ganz offenherzig: „Kommen sie nur wieder! Seit Sie im vorigen Jahre hier waren, haben wir überhaupt kein Schwein mehr gehabt!"

Tagesneuigkeiten.

* **Ausverkauf aus der Familiengruft.** Eine seltsame Angelegenheit setzt die Bewohner des Freistaates Anhalt in Aufregung. In dem Städtchen Gröbzig nördlich von Halle verkaufte die Schwester des Heidelberger Universitätsprofessors Preisigke, die Rentnerin Anna Naumann, nachdem sie vorher die Genehmigung der Kreisdirektion bekommen hatte, die Zinksärge aus der Familiengruft, bettete die Leichen in Holzsärge um und stellte dann die Zinksärge zum Verkauf. Den Leichen zog sie die Schuhe aus und nahm ihnen die Wertgegenstände ab, um sie gleichfalls zu verkaufen. Man nahm an, daß Frau Naumann, die einst in guten Verhältnissen gelebt hatte, neuerdings durch die Geldentwertung in Not geraten ist. Trotzdem erklärte sie, sie habe nicht aus Not gehandelt, sondern nur die Absicht gehabt, die Zinksärge Einbrechern nicht in die Hände fallen zu lassen.

* **Das Fünfhundertmarkstück ist da.** Auf der Reichsbank ist mit der Ausgabe einer ersten Lieferung der auf 180 Millionen Stück bemessenen Fünfhundertmarkstücke begonnen worden. Die Münzen werden in Rollen zu 100 Stück, vereinzelt auch in Beuteln, im Gesamtwerte von fünf Millionen Mark ausgegeben.

* **Millionenscheine.** Die Reichsdruckerei will, nachdem demnächst 500000-Markscheine ausgegeben werden, auch für den Bedarf größerer Unternehmungen in beschränkter Zahl Geldscheine über 1 Million Mark herausgeben. Die Vorbereitungen für die Ausgabe sind bereits getroffen. Damit erhält Deutschland den zahlmäßig höchsten Geldschein der Welt. Geplant ist auch die Ausprägung von Geldstücken zu 1000 Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 1. Juli. 1/4 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt und 2 Uhr Vespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 1. Juli. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 5. Juli abends 8 1/4 Uhr Gottesdienst im großen Lesesaal des Kurhauses.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnbürste in **Dr. Bahr's „Zahnpulver No. 23"** eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiss erhält und im Gebrauch ausserordentlich sparsam ist.

Stadt- und Bade-Apotheke, Ring-Drogerie.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, Landeck
für die Inserate: August Urner, Landeck.
Druck: W. Anlaufs Nachflg. (Gustav Hänsch), Landeck i. Schl.
Ausgabestellen: Anlaufs Buchhandlung,
Urners Buchdruckerei, Schneidermeister Vogel, Albrechtstraße,
in Seitenberg bei Buchdruckereibesitzer Ferd. Bartsch.

sah elend und verfallen aus, und ihre Augen glühten wie im Fieber.

Erschrocken fragte er sie: „Was ist Dir, Mutter? Bist Du krank?"

Sie schüttelte den Kopf und sah mit ihren unruhigen Augen an ihm vorbei.

„Ach nein, krank bin ich nicht, Richard, nur ein wenig matt und müde. Die viele Aufregung in letzter Zeit hat mich nervös gemacht. Das wird nun schon alles wieder gut werden," sagte sie.

„Mutter hat sich noch immer gesorgt, daß uns das Erbe verloren gehen könnte," erklärte der Vater. „Aber nun ist uns die Erbschaft ja gerichtlicherseits zugesprochen, und wenn wir wollen, können wir schon nächste Woche in Onkel Karls Wohnung übersiedeln."

Richard sah nachdenklich vor sich hin.

„Ich werde mir dann in der Nähe meines Betriebs eine Wohnung mieten. Das ist das bequemste für mich."

Frau Emilie fuhr erschrocken auf.

„Du willst nicht mit uns in Onkel Karls Haus übersiedeln."

„Nein, Mutter!"

„Aber wozu haben wir denn das große Haus?"

Er sah seine Mutter ernst und erschrocken an.

„Ich würde mich dort nie wohlfühlen, Mutter, weil ich weiß, daß es gegen den Willen des Verstorbenen ist!"

Damit kam er aber bei seinem Vater schlecht an.

„Wie kannst Du nur solche Torheiten reden?" fuhr er auf. „Die Erbschaft ist mir in aller Form zugesprochen worden."

„Allerdings, Vater. Aber trotzdem habe ich das Gefühl, als müsse Onkel Karls Geist auf der Schwelle stehen und euch den Einzug wehren."

Frau Emilie zuckte zusammen und wurde leichenblaß.

„Du erschreckst einen ja, Richard!" rief sie mit bebender Stimme, und der Vater sekundierte ihr.

„Mutter hat recht, Richard. Woher willst Du denn wissen, daß Onkel Karl uns den Einzug wehren würde. Ich bin fest davon überzeugt, daß er das Testament vernichtet hat, um mich als Haupterben einzusetzen."

„Ich aber bin ebenso fest davon überzeugt, daß nur Fräulein Rogga die rechtmäßige Erbin nach dem Willen des Verstorbenen ist."

„Das Gesetz ist für uns, und damit basta!" Wir hätten uns zufrieden geben müssen, wenn sich das Testament gefunden hätte und Fräulein Rogga als Erbin Onkel Karls erklärt worden wäre; so mag sie sich nun auch damit zufriedengeben, daß wir die Erben sind. Wenn sie übrigens eine Unterstützung annehmen will, gut, es soll mir nicht darauf ankommen."

Mit einem seltsamen Lächeln sah Richard seinen Vater an.

In diesem Punkt wirst Du keine Gelegenheit haben, deinen Edelmut leuchten zu lassen, Vater! Fräulein Rogga nimmt keinen Pfennig an, der ihr nicht von rechtswegen zukommt."

Georg Wernher zuckte phlegmatisch die Achseln.

„Schön, dann nicht!"

Frau Emilie hatte während dieses Gesprächs düster vor sich hingestarrt. Richards Worte, es sei ihm, als wenn Onkel Karls Geist auf der Schwelle stehen und ihnen den Einzug wehren würde, klangen ihr immer noch im Ohr.

Eine unheimliche Angst schüttelte sie.

„Du willst also wirklich nicht mit in Onkel Karls Haus ziehen?" fragte sie ihren Sohn noch einmal.

„Nein, Mutter!"

Ein kummervoller Blick traf ihn.

„Was sollen denn wir beide alten Leute allein in dem großen Hause? Du nimmst uns ja alle Freude an der Erbschaft, denn wenn sie Dir nicht zugute kommt, was sollen wir damit?"

Richard nahm ihre Hand, ihr Jammer rührte ihn.

„Ich werde dieser Erbschaft gottlob nicht bedürfen, Mutter, denn ich werde bald mehr verdienen, als ich verbrauchen kann, sorge Dich also nicht um mich!" Damit erhob er sich und verabschiedete sich von seinen Eltern.

Frau Emilie sank müde in sich zusammen und starrte wieder, wie jetzt so oft, geistesabwesend vor sich hin. Sollte sie umsonst ihre Seele mit Schuld beladen haben? Da drüben in ihrem Schlafzimmer wohlverborgen stand noch immer die geraubte Brautschatzkassette mit dem Testament. Manchmal wünschte sie jetzt, sie nicht entwendet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

2)

Goethe in Landeck.

Von Dr. A. Otto.

Die Erklärung des Namens „Leyer“ durch eine willkürliche Mutmaßung ist durchaus typisch; erklärt muß eben alles werden, mag die Erklärung noch so sehr geschraubt sein. Zarncke wußte nichts von „Leierdörfel“ und ließ sich dadurch, daß Goethe das Wort getrennt als „Leyer Dörfel“ schrieb, zu seinen Entgleisungen verleiten. Den Ort „Dörfel“ hat Zarncke auf der Karte von Böhmen aufgefunden; er liegt von der Heuscheuer 19 km in der Luftlinie entfernt in der Nachbarschaft von Deschney jenseits des Adlergebirges und so ganz außerhalb des Gesichtskreises der Heuscheuer-Umwohner, daß sie von „Dörfel“ kaum etwas wissen. Hüttenberg liegt von Dörfel 1 km nordöstlich und Hüttendorf 5 km südlich, beide haben von Glashütten ihren Namen; mit „Gießhaus“ ist vielleicht das böhmische „Gießhübel“ bei Reinerz gemeint.

4. Wenn Goethe als Hör- oder Flüchtigkeitsfehler „Wünschelberg“ schrieb, so ist dies entschuldbar. Zarncke wiederholt aber in seiner Anmerkung den Namen Wünschelberg, obwohl die Stadt niemals so geheißen hat; der Begriff „Burg“ steckt auch noch in ihrem tschechischen Namen Hradek. Goethe schrieb überhaupt „Heuscheune“; das geht aus der Vergleichung mit den Worten „unter“ und „nur“ auf der vorhergehenden Seite des Notizbuches hervor, bei denen am Ende im r der Druck nach oben deutlich erkennbar ist, während er bei dem Worte „Heuscheune“ fehlt. Ebenso schreibt die Schlesische priv. Zeitung Nr. 96 am Montag, den 16. August 1790: „Nachdem Sr. Majestät heute die Chaine bei Friedersdorf, Carlsberg und Passendorf besehen und die Heuscheune bestiegen hatte usw.“

5. Zu der Erwähnung des „Goldenen Esels“ auf einem dem Goetheschen Notizbuche beigeführten losen Blatte macht Zarncke die Anmerkung: „So hieß ein Berg zwischen Glatz und Kamenz, der früher wegen seiner Gold- und Silberbergwerke sehr berühmt war; später waren hier wie in Reichenstein nur Arsenikgruben.“ In Wirklichkeit liegt der „Goldene Esel“ dicht bei Reichenstein und ist der Teil des Bergwerks, bei dessen Zubruchegehen im Jahre 1565 neunzig Bergleute ihr Leben verloren.

Nach diesen Zeugnissen von Zarnckes Unkenntnis der Örtlichkeit darf man wohl glauben, daß er auch über Landeck nicht genügend unterrichtet war und darum auf den Gedanken kam, Goethe mitten in der Nacht von Landeck aufbrechen zu lassen. Heute hat Landeck einen scharfen Wettkampf zu bestehen mit Reinerz, Kudowa und Altheide, von denen besonders die letzten beiden durch ihre moderne Aufmachung und die geschickte Bekanntmachung ihrer Vorzüge die Augen auf sich ziehen und zu Bedeutung gelangt sind; als vierter bescheidenerer Konkurrent kommt noch Langenau hinzu. Im Jahre 1790 aber war Landeck das einzige Bad der Grafschaft.

Die Reinerzer Quellen waren zwar bekannt und wurden als Prottendorfer Wasser (Prottendorf ist der alte Name für Kohlau) seit 1757 von den Landleuten der Nachbarschaft getrunken, aber als Badeort war Reinerz noch nicht eingerichtet. Der Berliner Oberkonsistorialrat Joh. F. Zöllner besuchte im Jahre 1791 ebenso wie der Breslauer Professor Schummel Reinerz, um von hier aus den Ausflug nach der Heuscheuer zu machen. Zöllner unterläßt den Besuch des „Sauerbrunnens“, und Schummel erwähnt, daß er sich in einem verwahrlosten Zustande befände. 1800 war die Bade- und Brunnenanstalt erst in ihrer Kindheit; 1823 war nach dem Berichte der Provinzialblätter die kalte Quelle allein mit einem Umbau versehen und in der Nähe befand sich eine kleine Anlage zu Wannenbädern, die Kurgäste mußten in der Stadt wohnen. – Die Nachrichten über die Quellen von Kudowa gehen bis ins Jahr 1580 oder 1622 zurück; diese wurden jedoch nur zum Trinken benützt, von einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten wurde das Wasser während des dreißigjährigen Krieges bis in die Ferne bezogen. Von Badeeinrichtungen aber befand sich 1783 blos eine alte, aus Schrotholz aufgeführte Hütte über dem Trinkbrunnen und in der Nähe eine baufällige Bauernhütte, in welcher der sogenannte Brunnenwart wohnte und wo zugleich noch eine elende Kammer zum Baden bestand; 1830 wurde die Quelle in Quadern gefaßt und mit einem tempelartigen Gebäude versehen. – In Langenau floß die Heilquelle, die aus einem alten Stollen kommt, bis 1817 in einen steinernen Trog; in diesem Jahr legte der Magistrat von Habelschwerdt, der das Bad gekauft hatte, einen mit einem Holzdache versehenen Behälter für das Wasser an und baute ein Badehaus; erst von jener Zeit an entwickelte sich der Badeort. – Von Altheide war um 1790 überhaupt noch nicht die Rede. Im Gegensatze dazu war Landeck schon seit Jahrhunderten bekannt. Mag auch die Vernichtung des Landecker Bades durch die Tataren in das Reich der Fabel gehören, mag auch die Angabe, die Badeanlagen seien im Jahre 1428 zugleich mit der Burg Karpenstein von den Hussiten zerstört worden, nicht ganz sicher sein, so ist doch geschichtlich beglaubigt, daß im Jahre 1498 die Brüder Albrecht, Georg und Karl, Herzöge von Münsterberg und Grafen von Glatz, den berühmten Wiener Arzt Konrad von Berge kommen ließen, um die Kräfte des Landecker Wassers untersuchen zu lassen. Der Herzog Georg erbaute seinem heiligen Namenspatron zu Ehren eine Kapelle und gab dem Bade selbst den Namen Georgenbad. Schon um 1572, als die Stadt Landeck das Bad käuflich an sich gebracht hatte, suchten verschiedene fürstliche Personen und hohe kirchliche Würdenträger Heilung an den Quellen. Der kaiserliche Mathematikus David Froelichus aus Kesmark in Ungarn führt 1639 unter den Städten des Comitatus Glaczensis auch Landekum an mit dem Zusatz: thermis clarum (durch seine Heilquellen berühmt). Die Chronik von Reichenstein meldet, daß Georg und Christian, Herzöge von Liegnitz und Brieg, um 1661 öfters mit ihren Familien und Hofstaaten nach den „warmen Bädern zu Landeck“ reisten und mehrtägigen Aufenthalt in Reichenstein nahmen. Als gar 1765 Friedrich der Große durch eine dreiwöchige Kur in Landeck von der Gicht, die er sich im Siebenjährigen Kriege zugezogen hatte, völlig wiederhergestellt worden war, wuchs das Ansehen und der Ruhm Landecks noch mehr, es war Jahr für Jahr ein Sammelpunkt des Schlesischen Adels. Der König hatte verschiedene Anregungen zur Verbesserung und Verschönerung des Bades gegeben, und es ist erklärlich, daß der Minister von Hoym sich bemühte, den Wünschen des Königs nachzukommen; er schuf den „Waldtempel“ mit seinen Anlagen, der, ganz im Geschmacke jener Zeit, das Entzücken aller Badegäste hervorrief. Zöllner widmete 1791 der Beschreibung Landecks volle sechs Seiten, nicht weniger ausführlich behandelt es Schummel in seinem Reiseberichte vom selben Jahre. Damals herrsche in Landeck auch die in den oberungarischen Bädern noch lange übliche Sitte, daß Herren und Damen gemeinschaftlich in dem großen Bassin badeten und die Fremden von der Galerie aus dieses Schauspiel genießen konnten. Daß diese Einrichtung als besondere Merkwürdigkeit Landecks galt, geht aus den Beschreibungen jener Zeit hervor. Somit war Landeck zu der Zeit, als Goethe hinkam, unstreitig der sehenswürdigste Ort der Grafschaft, der auch die Hauptstadt Glatz überragte.

Dürfte man sich da wundern, wenn Goethe, der aus Neigung zur Geologie Reichenstein zu besuchen vorhatte, von seinen Bekannten in Breslau auf das nahe Landeck aufmerksam gemacht worden wäre, das besondere Portektionskind des Ministers von Hoym, mit dem Goethe ebenfalls in Beziehungen getreten war, und daß er dann den fast drei Meilen weiten Umweg über Landeck machte, obwohl ihm der üble Zustand der Straße über das Gebirge, den Zöllner das Jahr darauf als „schauderhaft schlecht“ beschrieb, nicht unbekannt geblieben sein konnte? Goethe brauchte zu der Fahrt von Reichenstein nach Landeck auch $4^1/_2$ Stunden, während er in der Ebene dieselbe Entfernung in 2 Stunden zurücklegte. – Wenn Goethe aber den Umweg und die Beschwerlichkeit der Fahrt über das Gebirge nicht scheute, darf man da annehmen, daß er, abends angelangt, um $^1/_2$1 Uhr mitten in der Nacht weggefahren sei, ohne sich Zeit zu nehmen, das berühmte Bad näher in Augenschein zu nehmen? Liegt da nicht die Annahme viel näher, daß Goethe den Vormittag der Besichtigung des Bades widmete und erst nach dem Mittagessen um $^1/_2$1 Uhr abreiste, so daß er um 9 Uhr abends in Wünschelburg anlangte? Diese Annahme findet eine besonders wichtige Stütze darin, daß Goethes Diener als Ausgabe in Landeck 2 Rthr. 4 Groschen notiert. Im Vergleich mit den anderen Summen wäre das zu viel für den kurzen Aufenthalt von ein paar Nachtstunden. Sowohl in Frankenstein, wie in Landeshut, wo die Weiterfahrt in der Nacht erfolgte, finden wir nur 1 Taler 8 Groschen, bezw. 1 Taler 4 Groschen verzeichnet, in Adersbach dagegen, wo Goethe von 5 Uhr nachmittags bis $^1/_2$1 Uhr mittags verweilte, 2 Taler 16 Groschen. Die Ausgabe in Landeck deutet mithin unbedingt auf einen längeren Aufenthalt hin. Ist Goethe in Landeck bis zum Mittage gewesen, so löst sich in vollkommenster Weise eine andere schwierige Frage. Es muß doch rätselhaft erscheinen, daß Goethe sich die ersten Nächte der Reise nur ein paar Stunden Schlaf gegönnt, sich dann aber in Wünschelburg von Sonnabend früh 9 Uhr bis Montag nach dem Mittagessen aufgehalten hätte. Stieg Goethe schon Sonnabend auf die Heuscheuer, so wäre der Sonntag tatenlos verronnen, benutzte er aber den Sonntag zur Besichtigung der Heuscheuer, so hätte er am Sonnabend drei Viertel des Tages müßig sitzen müssen. Die einfachste Erklärung ist es, wenn man annimmt, daß Goethe erst mittags von Landeck wegfuhr, in Wünschelburg abends eintraf, den folgenden Sonntag mit dem Besuche der Heuscheuer ausfüllte und Montags zu einer Zeit abreiste, daß er gerade am Spätnachmittage Adersbach erreichen konnte.

Diese Deutung, die doch so natürlich erscheint, bekämpft Hoffmann aufs heftigste. Er meint, „die wenigen Merkwürdigkeiten Landecks hätten in Goethes Augen sicher keine große Bedeutung gehabt.“ Das ist eine Behauptung, für die auch nicht der Schatten einer Begründung herangezogen wird. Daß Landeck für Goethe eine Bedeutung gehabt haben muß, ergiebt sich doch sonnenklar schon aus der Tatsache, daß er den beschwerlichen Umweg über das Gebirge nach Landeck machte, in den „aufblühenden Kurort“, wie ihn Hoffmann zu nennen beliebt, statt zu sagen, in den „seit Jahrhunderten weit und breit berühmten Kurort.“ Den Beweis für den längeren Aufenthalt Goethes in Landeck, der in der größeren Ausgabesumme liegt, fertigt Hoffmann durchweg mit der Bemerkung ab, daß in dem ersten Gasthause des teuren Badeortes die Preise höher gewesen seien. Diesen Einwurf dürfte aber die Feststellung entkräften, daß man noch im Jahre 1800 an der gemeinsamen Tafel für 6 gute Groschen außer der Suppe 4 Gerichte und des Abends für 2 gute Groschen außer der Suppe 2 Gerichte erhielt. In seiner letzten Erwiderung weist Hoffmann den Gedanken, man könne aus der großen Summe der Zehrkosten auf einen längeren Aufenthalt in Landeck schließen, noch in anderer Weise zurück. Er meint, ich übersehe dabei, daß bei der Abendmahlzeit in Landeck die drei Reisenden die beschwerlichste, teilweise neben dem Wagen bergauf in der Nachmittagsonne zurückgelegte Strecke über den Jauersberg hinter sich hatten. Sonach soll die höhere Summe wohl damit zu erklären sein, daß die Reisenden Doppelportionen gegessen haben. Nach einem Aufstieg von vielleicht anderthalb Stunden?

Hoffmann fährt fort: „Der beschwerliche Umweg über den Jauersberg wurde durch die abwechselnden schönen Ausblicke auf die zu den Füßen sich ausbreitende Landschaft mehr als aufgewogen. Das Heuscheuergebirge mit dem goldigen Hintergrunde der zur Rüste gehenden Sonne winkte schon hier oben als der erstrebte Höhepunkt seiner Fahrt viel zu mächtig. Die Reise dorthin wurde daher nach einigen Ruhestunden gleich nach Mitternacht fortgesetzt, und nach einer einstündigen Rast zu Glatz am beginnenden Morgen (4 bis 5 Uhr) kamen die beiden Reisenden in Wünschelburg um 9 Uhr an.“ Diese Sätze sind charakteristisch für die „Beweisführung“ Hoffmanns. Im letzten Satze ist das Wort „daher“ beachtenswert, ebenso wie in dem Satze auf der gleichen Seite: „In den Morgenstunden dieses Tages reiste also Goethe von Landeck nach Glatz“ das Wörtchen „also“. In beiden Fällen erscheint eine wiederholte Behauptung in der Form einer Folgerung, eine Darstellung, die auf minder aufmerksame Leser nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Befleißigt man sich einer nüchternen Betrachtung, so muß man die Frage stellen: Wie kam Goethe zu dem Entschlusse, den Umweg über Landeck zu machen? Kam er dazu aus eigenem Antriebe, weil er schon von früher her den Namen des Ortes kannte, oder kam er dazu auf Grund eines Rates, der ihn vor dem Antritte der Reise in Breslau gegeben wurde? Wenn das erste der Fall ist, so kann Goethe nur von der Bedeutung Landecks Kenntnis gehabt haben, nicht aber von der Schönheit des Weges über das Gebirge, denn eine Beschreibung dieses Weges gab es damals nicht. Wenn er aber von seinen Bekannten in Breslau beraten wurde, so könnten sie ihm doch nur entweder gesagt haben: „Bad Landeck ist so besuchenswert, daß sich ein Umweg von 3 Meilen trotz des äußerst schlechten Weges über das Gebirge verlohnt“ oder: „Der Umweg über Landeck kostet zwar einen halben Tag und die Fahrt über das Gebirge ist entsetzlich unbequem, aber die Ausblicke während der Fahrt, namentlich nach der Heuscheuer sind so schön, daß die Beschwerlichkeit der Fahrt durch sie mehr als aufgewogen wird. Die Merkwürdigkeiten, die man in Landeck findet, sind jedoch so geringfügig, daß man ihnen nicht viel Zeit zu widmen braucht.“ Kann man sich denken, daß ein Besuch Landecks mit dieser letzten Begründung angeregt werden konnte? Wird man nicht vielmehr annehmen müssen, daß Goethe gesagt worden ist: „Wer schon in Reichenstein ist, der sollte doch das Landeck nicht unbesucht lassen trotz der üblen Straße und des weiten Umweges.“

Die Heuscheuer, sagt Hoffmann, winkte als „Höhepunkt“ seiner Fahrt auf Goethe zu mächtig, als daß er sich in Landeck länger aufgehalten hätte. Die Heuscheuer war aber überhaupt nicht der „Höhepunkt“ der Reise; der Höhepunkt war die Felsenwelt von Adersbach, welche bereits in aller Welt berühmt war und eine gute Literatur besaß, durch die Goethe schon längst auf Adersbach aufmerksam geworden war, während die Heuscheuer eben erst durch den 18 Tage vorher erfolgten Besuch des Königs allgemeineres Interesse gewonnen hatte. Einen „Modeberg der Romantik“, wie sie Hoffmann verschiedene Male benennt, stellte die Heuscheuer nicht im entferntesten vor. Wenn Goethe die Heuscheuer als Höhepunkt der Reise angesehen hätte, so wäre er wie die Reisenden des nächsten Jahres, Zöllner und Schummel nach Reinerz gefahren, hätte von da die Heuscheuer besucht und wäre dann zurückgekehrt. Das Ziel seiner Reise war Adersbach, die Heuscheuer besuchte er nebenbei, weil ihn der Weg an ihr vorüberführte.

Als weiteren Grund, daß Goethe mitten in der Nacht aus Landeck weggefahren sei, bringt Hoffmann die Ungeduld des Dichters vor, der es hätte kaum erwarten können, zur Heuscheuer zu kommen. Hoffmann sagt: „Dieselbe Ungeduld, wie sie Goethe auf seiner Italienfahrt bis zu dem größten Ziele Rom antrieb, scheint dem Dichter auch auf dieser kleinen Gebirgsreise innegewohnt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Pianos
suchen zu kaufen und bitten um Angebote
W. Olbrich & Co., Glatz.
Abholung mit eigenem Gespann.

Jeden Posten frische
Eier
kauft laufend
Orientalisches Teehaus.
A. Müller.

Rehfelle
kauft zu Tagespreis
Alois Teuber,
Hohenzollernstraße 32.

Ein Schlüsselbund
gefunden. Abzuholen bei
Stenzel, Schuhmacher,
Sternstraße.

Wir kaufen
Kümmel
auch kleine Mengen.
J. F. Volkmers Erben,
Landeck.

Wild, Geflügel und Eier
kauft laufend zu
höchsten Tagespreisen
Haus Hohenzollern.

Jahres-Zimmer
elegant möbliert, im Bade per sofort gesucht. Offerten unter „Jahres-Zimmer“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Achtung!
Kaufe laufend
Metalle jeder Art.
Eisen, Knochen,
Wein- u. Likörflaschen,
Lumpen und Papier
zu den allerhöchsten
Tagespreisen.
August Franke,
Landeck, Ring,
b. Herrn Schenk, Hinterhaus.

Eier
kauft
Konditorei
Café zur Linde.

Villa oder Pension
zu kaufen oder zu pachten gesucht. 4-Zimmer-Wohnung in Breslau Süd kann mit eingetauscht werden. Anfragen unter 300 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bettfedern
in preiswerten,
besten Qualitäten
neu eingetroffen!
A. Fischer,
Mittelwalde,
unter den Lauben.

Motorradschlauch
(neu) und
Treibriemen (neu)
ca. 6 m lang und 8 cm breit zu verkaufen bei
A. Scholz, Uferstraße 5.

3 Morgen
Grasnutzung
in Landeck gegen Naturalien zu verpachten.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Kindermädchen
für den ganzen Tag oder nur für nachmittag gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Kath. Gesellenverein
Landeck.
Heut Freitag (Peter und Paul) abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
im Deutschen Kaiser.
Tagesordnung:
1. Einführung der neuen Präsiden.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung der Männer-Wallfahrt nach Wartha am 1. Juli.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer
Wahlverein.
Mittwoch, den 4. Juli cr.:
abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Hotel Gold. Kreuz.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht Der Vorstand.

Hotel Deutsches Haus.
Sonntag, den 1. Juli cr.:
Vornehmer Tanz.
Anfang 7 Uhr.

Schützenhaus
Sonntag, den 1. Juli cr.:
Tanzkränzchen.
Anfang 7 Uhr.
Gute Musik. ff. Parkett.
Es ladet freundlichst ein
P. Send.

Bergschlössel
Leuthen.
Sonntag, den 1. Juli cr.:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Gute Musik. ff. Parkett.
Es ladet freundlichst ein
M. Schiedeck.

Hutbergsruh,
Reyersdorf.
Sonntag, den 1. Juli cr.:
Tanzkränzchen.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
[illegible]

Waldschlössel,
Olbersdorf
Sonntag, den 1. Juli 1923:
Tanz-Musik.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Geide.

Berufstätiges
Fräulein
sucht Anschluß an ebensolches resp. Beitritt in einen Club oder Verein betr. Unterhaltung. Gefl. Zuschriften erbeten unter F. E. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Witwe sucht Landhaus mit Garten,
mindestens 3 Zimmer frei, sofort zu kaufen. Zahle Höchstpreis bei voller Auszahlung. Angebote an Meißner,
Hirschberg, Linkestr. 15b.

Geldtasche mit Inhalt gefunden.
[illegible]ch, Reichensteinerstr. 25

Bekanntmachung.

Aus Sparkassenüberschüssen ist ein Betrag zur Verteilung von Sparprämien bereit gestellt worden. Berücksichtigt bei der diesjährigen Verteilung finden, soweit die Mittel hierzu ausreichen,

a) Dienstboten, die mindestens 5 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft dienen und bisher noch nicht bedacht worden sind,
b) bedürftige Lehrlinge aller Berufe,
c) jedes in Landeck neugeborene Kind durch Ueberreichung eines Geschenksparbuches an die Eltern.

Anträge zu a und b sind bis zum 10. 7. 1923 in der Sparkasse, Zimmer 11 des Rathauses, zu stellen.

Zu c sind besondere Anträge nicht zu stellen.

Landeck, den 19. Juni 1923.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse.
Dr. Jeglinsky.

Heute vormittag gegen 11½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden sanft und gottergeben, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Jungfrau Adelheid Breiter

im Alter von 54 Jahren 6 Monaten.

Schmerzerfüllt zeigen dies an mit der Bitte der teuren Entschlafenen im Gebet zu gedenken.

Landeck, den 27. Juni 1923.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bruno Breiter.

Beerdigung Sonnabend früh 8 Uhr vom Trauerhause, Kirchstr. 25, mit darauffolgendem hl. Requiem in der Pfarrkirche.

Ganz unerwartet entschlief am 27. Juni 1923

Fräulein Adelheid Breiter.

Sie war lange Jahre mir eine treue Hilfe. Ihr Andenken halte ich in Ehren.

Frau Klische.

Statt Karten.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters, des

Reichsbahnbediensteten

Alois Kastner

sprechen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Hw. Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, den ehrw. Grauen Schwestern für die liebevolle Pflege und den gesamten Eisenbahnern für das Grabgeleite und die schönen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer treusorgenden Mutter,

Frau Auguste Kroner
geb. Kolbe

sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kaplan Knittel für die Trostesworte am Grabe, dem Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, den Diakonissen für die liebevolle Pflege, den Musikkollegen für die Trauermusik, ferner für die vielen schönen Kranzspenden und für das zahlreiche Grabegeleit.

Landeck, Hindenburg, Spandau, d. 26. Juni 1923.

Paul Kroner nebst Kindern.

50000 Mark Belohnung!

Fahrrad-Diebstahl!

Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Marke **„Triumph"** Nr. 256593 **gestohlen.**

Näheres an die
Polizei-Verwaltung Landeck.

Einige Maurer und Bauarbeiter

stellt ein
Güterdirektion
der Herrschaft Kunzendorf a. d. Biele.

Kurplatz Bad Landeck.

Sonntag, den 1. Juli, nachm. 4 Uhr:

KONZERT

des Lehrergesangvereins Neisse.

150 Sänger.

Bariton: Konzertsänger Georg Nagler.
Leitung: Johannes Reinsch.

Karten 3000 Mk. Vorverkauf und Liederfolgen in der Buchhandlung Olesch, Bad, Untere Kurstraße und Buchhandlung Hänsch, Stadt, Hohenzollernstraße.

Der Reinertrag ist zum Teil für die Landecker Kinderspeisung bestimmt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnungen über Grundlöhne in der Krankenversicherung vom 12. April und 9. Juni d. Js. R. G. Bl. S. 250/375 sind den bestehenden 10 Lohnklassen 6 weitere Lohnklassen wie folgt angegliedert worden. Bei Lohnklasse X Spalte 1 muß es statt „über 3800 Mk." jetzt „über 4800 Mk." heißen.

Tagesverdienst	Klasse	Grundlohn Mk.	Wochenbeitrag Mk.	Kranken- und Wochengeld pro Tag Mk.	Sterbegeld (Ehefrau ½) Mk.
bis einschl. 6000 Mk.	XI	5400	3024	2700	216 000
„ „ 7400 „	XII	6700	3753	3350	268 000
„ „ 9000 „	XIII	8200	4593	4100	328 000
„ „ 10800 „	XIV	10000	5601	5000	400 000
„ „ 12800 „	XV	11800	6608	5900	472 000
über 12800 „	XVI	13600	7617	6800	544 000

Die Arbeitgeber werden hierdurch aufgefordert, diejenigen Angestellten, Arbeiter usw. die einen Arbeitsverdienst von mehr als 4800 Mk. täglich haben bis **spätestens den 14. Juli d. Js.** in die neuen Lohnklassen umzumelden. Werden die Ummeldungen nicht rechtzeitig erstattet, so kann der Kassenvorstand den Grundlohn für die betreffenden Versicherten selbst festsetzen und ohne Pflicht zur Rückerstattung die entsprechenden Beiträge erheben. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, **jede** Gehalt- oder Lohnerhöhung zu melden. Zuwiderhandlung kann bestraft werden. Die neuen Beträge werden vom 1. Juli ab erhoben, die erhöhten Barleistungen werden vom 28. Juli ab bezahlt.

Weiter hat der Kassenvorstand beschlossen, vom 1. Juli ab die §§ 20 Ziffer 1, 22 und 29c wie folgt anzuwenden:

Für größere und kleinere Heilmittel werden die Hälfte der Kosten bis zum Höchstbetrage von 40 000 Mk. (bisher 10 000 Mk.) übernommen. Bei Krankenhauspflege wird als Hausgeld dem Versicherten, der aus seinem Arbeitsverdienst Angehörige überwiegend unterhält, ¾ des Krankengeldes (bisher ½) gezahlt.

Den in § 29c genannten Angehörigen von Versicherten wird im Falle der Erkrankung ¾ (bisher ½) der entstehenden Arzt- und Medizinkosten erstattet. Fuhrkosten werden nicht erstattet. Bei Krankenhauspflege werden ½ der Kosten übernommen. Zuschüsse zu Heilmitteln, Brillen, Bruchbänder usw. werden an Angehörige nicht gewährt.

Das durch Verordnung des Reichsarbeitsministeriums festgesetzte Mindeststillgeld für Wöchnerinnen gilt gemäß § 28 des Gesetzes vom 27. März 1923 zugleich als Höchstsatz.

Habelschwerdt, den 22. Juni 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Habelschwerdt.

Achtung! Logierhausbesitzer!

Ich suche eine **3—4-Zimmerwohnung** auf eine kurze Zeit von 3—4 Monaten, weil ich mir ein eigenes Grundstück kaufen will; als Gegenleistung bezahle ich nicht nur im Voraus auf die ganze Zeit eine hohe Miete, sondern ich will auch, wenn gewünscht, mehrere Millionen als Betriebskapital leihen. Auch würde ich evtl. gern einen Logierhausbetrieb mit jemandem in Compagnon nehmen. Ich bin tüchtiger, unbescholtener Kaufmann (30 Jahre), meine Frau Hoteliers-tochter, hier bekannt und gute Empfehlungen.

Baldgfl. diskrete Offerten erbitte ich an diese Zeitung unter X. Y. Z. senden zu wollen.

Zigarren-Kaufmann

mit eignem Geschäft und Wohnung, 29 Jahr alt, mitteler Statur, kath. möchte sich bald glücklich verheiraten, Witwe angenehm, auch Einheirat in jedes Geschäft. Dafür intressierende Damen bitte unter Angabe der Verhältnisse Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird unter **H. H. 48** an die Geschäftsst. d. Bl. einzusenden.

Zur Unterstützung des Baumeisters stunden- od. tageweise

Schreibhilfe

(evtl. Kleinrentner) gesucht.
Güterdirektion Kunzendorf a. d. B.
Kreis Habelschwerdt.

Junge Dame

als Helferin ins Sprechzimmer **gesucht.** Persönliche Vorstellung.
Zahnarzt **Dr. Hillmann,**
Försterhaus.

Schw. Gehrock,
S.-Ueberzieher, bessere Sachen, für mittlere Figur geg. Getreide zu vertauschen. Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Schauburg.

Sonnabend, 30. Juni und Sonntag, 1. Juli
Max Halbes berühmtes Bühnenwerk
Jugend.
5 tiefergreifende Akte.
Dienstag, 3. Juli und Donnerstag, 5. Juli,
Volks-Vorstellung
Berg-Eyvind und sein Weib.
7 Abteilungen.
Bei beid. Aufführungen das gute Beiprogramm.

Achtung!

Für alle Arten Häute als
Ziegenfelle, Zickelfelle, Kaninchenfelle, Katzenfelle, Maulwurfsfelle bis 5000 Mk., Rehfelle, Kalbfelle, je nach Gewicht,
zahle hohe Tagespreise
Josef Schmidt,
Vorwerkstraße 53,
neben der Krain-Mühle.

Korsett-Spezial-Geschäft

verbunden mit Verkauf eleganter
Damenwäsche, Strümpfe und Untertaillen.
Korsettwäsche und Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.

Ella Wohl,

Hotel Deutsches Haus.

Arbeiter-Gesang-Verein Landeck.

Sonnabend, den 30. Juni 1923:

Groß. Sommernachts-Ball

im Hotel „Goldenes Kreuz".
Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kurhaus.

Sonnabend, den 30. Juni:

REUNION.

Anfang 8 Uhr.

Steinbrecher

stellt noch ein
Basaltwerke Nieder-Thalheim.

Villa oder Landhaus

von schnellentschlossenem Selbstkäufer zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten an

Karl Müller, Glatz,
Grüne Straße 22 II, bei Frl. Galler.

Verloren

eine gold. Gliederarmbanduhr (achteckig) auf dem Wege Kurhaus bis Haus Hela, Nordenflychtstr. am Dienstag abend. Geg. hohe Belohnung daselbst 1. Stock abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Deutscher

Schäferhund

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gestohlen

ein Fahrrad-Rahmengestell, frisch emailliert, mit gelbrötlichen Linien abgesetzt, mit Vordergabel versehen, ferner 1 neue Freilauf-Nabe „Teutonia" und 2 reparaturbedürftige Freilauf-Naben. Vor Ankauf wird gewarnt. Hohe Belohnung erhält derjenige, der mir den Täter angibt.

Rochus Reinsch,
Schlossermeister, Albrechtstr.

Glatzer Bank

Glatz, Grünestr. 16.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Zweigstelle Landeck, „Försterhaus".

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Gelder auf laufende Konten 10%
Termingelder 12—18%
in Beträgen von mindestens Mk. 30 000 an.